

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 11
8594 Göttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 19.11.2023

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Herzlich willkommen, liebe Familie und liebe Freunde. Es ist eine Freude, mit Ihnen Gottesdienst zu feiern. Vergessen Sie nicht: Was für uns Menschen unmöglich erscheint, ist für Gott möglich. Er steht an Ihrer Seite, und er liebt Sie.

BS: Wir sind froh, dass Sie heute hier sind, und hoffen, dass dieser Gottesdienst Ihr Leben bereichert. Lassen Sie uns beten.

Vater, wir sind dir zutiefst dankbar für deine grenzenlose Güte und die Treue, die du uns immer wieder erweist. Wir danken dir, dass jeder Mensch die Hoffnung auf eine bessere Zukunft, ein erfüllteres Leben, höhere Bildung, innovative Ideen, einen größeren Geschäftserfolg oder eine größere Familie haben darf. In deinem Reich ist alles möglich. Stärke unseren Glauben, wir bitten darum im Namen Jesu. Amen.

HS: Amen.

HAVEN: Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: Gott liebt Sie, und ich auch.

Bibellesung – Matthäus 13,18-23 (Hannah Schuller)

Hören Sie in Vorbereitung auf die Predigt Verse aus dem Matthäusevangelium. Euch will ich nun das Gleichnis von dem Bauern erklären, der Getreide aussät. Manche Menschen hören zwar die Botschaft von Gottes Reich, verstehen sie aber nicht. Dann kommt der Teufel und reißt die Saat aus ihrem Herzen. Bei solchen Menschen ist es also wie bei den Körnern, die auf den Weg fallen. Andere Menschen sind wie der felsige Boden, auf den die Körner fallen: Sie hören die Botschaft und nehmen sie sofort mit Begeisterung an. Aber ihr Glaube hat keine starken Wurzeln und deshalb keinen Bestand. Wenn solche Menschen wegen ihres Glaubens in Schwierigkeiten geraten oder gar verfolgt werden, wenden sie sich gleich wieder davon ab. Noch andere Menschen gleichen dem von Dornengestrüpp überwucherten Boden: Sie hören die Botschaft zwar, doch die Sorgen des Alltags und die Verlockungen des Reichtums ersticken diese bald wieder, so dass keine Frucht daraus entstehen kann. Aber dann gibt es auch Menschen, die sind wie der fruchtbare Boden, auf den die Saat fällt: Sie hören Gottes Botschaft, verstehen sie und bringen Frucht, hundert-, sechzig- oder dreißigfach.« Amen.

Interview: Sarah Grandpre (SG) und Bobby Schuller (BS)

Sarah Grandpre ist Sängerin und Dirigentin. Seit zehn Jahren ist sie Mitglied des „Hour of Power“-Chores. Seit 2015 leitet sie den Kinderchor „Voices of Hope“. „Voices of Hope“ nahm bei „America Got Talent“ teil und plant nach Nashville zu reisen – ein lang gehegter Traum des Chores.

BS: Sarah Grandpre! Hallo!

SG: Hallo, Pastor Bobby.

BS: Es ist immer wieder schön, dich zu sehen.

SG: Es ist mir eine Freude.

BS: Wir kennen uns schon eine Ewigkeit und sind gute Freunde. Doch jetzt hat die Welt die Chance, dich besser kennenzulernen. Dein Leben, deine beeindruckende Geschichte und dein herausragendes Projekt – „Voices of Hope“, das für unsere Kirche ein riesiger Erfolg ist. Lass uns damit beginnen. Erzähl uns von „Voices of Hope“, wie alles ins Rollen kam und wie du dazu kamst.

SG: 2015 rief mich Don Neuen, der damalige Chorleiter, an. Er erzählte, dass die Kirche einen Kinderchor ins Leben rufen möchte und sie mich für die ideale Leitung hielten. Ich sollte ein paar Tage darüber nachdenken und mich dann entscheiden. Ich habe kurz darüber nachgedacht und fand die Idee faszinierend. Uns standen so viele Möglichkeiten offen, gerade mit einem so starken musikalischen Rückhalt. Also dachte ich, ich probiere es einfach mal aus. Es wurde zu einem Abenteuer, das zu den erfüllendsten Erfahrungen meines Lebens zählt.

BS: Das ist beeindruckend. Die Idee stammte von Susan Dawson...

SG: Ja, die Anerkennung gebührt den Dawsons.

BS: In der Crystal Cathedral hatten wir damals ein umfangreiches Chorprogramm und dachten, es wäre wunderbar, Kinder in einem Chor heranwachsen zu sehen und sie eines Tages im Chor von Hour of Power zu haben. Diese Vision haben wir immer noch, und der Kinderchor ist jetzt schon ein riesiger Erfolg. Nur zur Klarstellung: Ich habe die Entscheidung getroffen, Sarah Grandpre einzustellen, auch wenn Don Neuen den Anruf tätigte.

SG: Vielen Dank. Das bedeutet mir wirklich viel.

BS: Das war definitiv die richtige Wahl.

SG: Diese Erfahrung hat mein Leben bereichert. Herzlichen Dank dafür.

BS: Sehr gerne. Wenn man an „Voices of Hope“ denkt, assoziiert man damit eine Gemeinschaft, die auf Dauer aufrechterhalten werden kann. Was bedeutet das genau für dich?

SG: Unser Ziel war es, einen Ort zu schaffen, an dem sich die Kinder frei und als sie selbst fühlen können. Ein Chor ist dafür wie geschaffen, denn hier zählt jede Stimme. Vom jüngsten bis zum ältesten Mitglied, jeder trägt seinen wichtigen Teil bei. Und das Schöne am Chorsingen ist, dass man mit dem eigenen Körper Musik macht. Man braucht kein zusätzliches Instrument, man kommt einfach und ist so, wie man ist. Das ist etwas ganz Besonderes, und die Kinder sind begeistert davon. Innerhalb dieser Gemeinschaft können Beziehungen wachsen. Die Schüler finden zueinander und möchten Teil davon bleiben. Einige haben als Fünf- oder Sechsjährige angefangen und sind nun bereits im Teenageralter. Einige sind von Anfang an dabei. Wir haben übrigens nur mit zwölf Mitgliedern begonnen. Die meisten blieben bis zu ihrem Studienbeginn. Das ist beeindruckend. Und der Kontakt bleibt, was zeigt, was für eine starke Gemeinschaft wir aufgebaut haben.

BS: Ich habe viele dieser Kinder kennengelernt. Oftmals stammen sie aus einfachen Verhältnissen. Ich denke an die vielen Aktivitäten, für die man seine Kinder anmelden kann, und die oft teuer sind. 200, 300 Dollar, dazu noch weitere Kosten für Ausrüstung. Unser Programm jedoch ist kostenlos.

SG: Genau, das ist es.

BS: Viele dieser Kinder kommen aus Familien, die sich keinen Gesangsunterricht leisten können. Aber bei uns entdecken und fördern sie ihr natürliches Talent und sammeln unvergessliche Erfahrungen. Ein Moment, den ich nie vergessen werde, ist der Auftritt bei „America's Got Talent“, als sie den Goldenen Buzzer bekamen. Erzähl uns von diesem Erlebnis.

SG: Das war atemberaubend. An dem Tag hatten wir uns vorgenommen, einfach unser Bestes zu geben. Es schien schon wie ein kleines Wunder, überhaupt in dieser Sendung auftreten zu dürfen. Ich versuche immer, mich an das echte Gefühl von damals zu erinnern und nicht nur an das Video. Überall war diese Liebe spürbar und alle gaben ihr Herz in den Gesang. Diese Energie im Raum war einzigartig und mitreißend. Und dann kam völlig unerwartet dieser Goldene Buzzer. Ein unbeschreiblicher Moment.

BS: Das ist wirklich beeindruckend. Und jetzt seid ihr beim „Fish Festival“ dabei? Das klingt spannend!

SG: Genau, das „Fish Festival“ ist ein Festival, das vom Radiosender „Fish“ organisiert wird. Es findet hier in Irvine statt. Es wird großartig. Für die AGT All-Stars haben wir einige Videos an die Produzenten geschickt. Sie entschieden sich für das Lied „Together“, das von der Band „For King and Country“ stammt. Wir waren begeistert, ein christliches Lied in der Sendung präsentieren zu können. Und die Reaktionen der „For King and Country“-Fans waren überwältigend. Sie haben das Lied sogar auf ihrer Facebook-Seite geteilt. Da die Band aus Nashville stammt und wir eine Tour dorthin planten, dachte ich, wir könnten uns vielleicht treffen. Als ich sie kontaktierte, sagten sie, sie seien sogar kurz zuvor in Irvine. Also bot ich an, dass ein paar unserer Kinder mit ihnen auf der Bühne stehen könnten. Sie waren sofort dabei. Wir werden also gemeinsam mit „For King and Country“ beim „Fish Festival“ im Irvine Amphitheater auftreten.

BS: Klasse! Das klingt wirklich toll.

SG: Ja, finden wir auch!

Bleib treu!

BS: Und wie sieht es mit eurer Nashville-Tour aus? Was habt ihr dort vor?

SG: Es war immer unser Ziel, auf Tour zu gehen. Nach einigen herausfordernden Jahren haben wir nun die nötigen Mittel gesammelt und wir werden zusammen nach Nashville reisen. Wir haben dort ein Konzert, ein Outreach-Projekt und wollen in einem wundervollen Tonstudio das Lied „Rescue“ von Lauren Daigle aufnehmen. Das ist nicht nur eine bereichernde Erfahrung für die Kinder, sondern auch eine Chance, als Gruppe enger zusammenzuwachsen. Unser Traum ist es, auch in einige Länder zu reisen, in denen Hour of Power zu sehen ist.

BS: Das hört sich fantastisch an.

SG: Diese Reise soll eine Art Probelauf für uns sein.

BS: Wie kann man mehr über Voices of Hope erfahren?

SG: Man kann uns einfach auf Instagram oder Facebook folgen. Auf Instagram sind wir unter „Voices of Hope CC“ und auf Facebook als „Voices of Hope Children’s Choir“ zu finden. Dort halten wir die Leute stets auf dem Laufenden. Und natürlich wird die Kirche ebenfalls über unsere Aktivitäten berichten.

BS: Sarah Grandpre, herzlichen Dank.

SG: Danke dir, Bobby.

BS: Und danke für dein Engagement bei Voices of Hope. Deine Arbeit wird sehr geschätzt.

SG: Ich liebe diese Arbeit und bin stolz, ein Teil davon zu sein.

BS: Toll! Nochmals vielen Dank.

SG: Gerne. Danke dir.

Bekenntnis Hour of Power (Bobby Schuller)

Ganz gleich, wer Sie sind, können Sie mit uns aufstehen? Wir sprechen zusammen unser Bekenntnis. Strecken Sie Ihre Hände so aus, als Zeichen, dass Sie vom Herrn empfangen: Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen!

Predigt von Bobby Schuller: Bleib treu!

Ich möchte Ihnen heute ans Herz legen, sich für den Frieden mit Gott zu entscheiden. Viele Menschen haben zwar kein Problem mit Gott, der Religion oder dem Christentum. Sie denken positiv über Jesus oder die Bibel, aber das Ganze bleibt oft etwas Abstraktes und Unpersönliches. Ich wünsche mir, dass es heute für Sie persönlich wird. Gott legt uns zwei Wege vor: den Weg des Lebens und den des Todes. Entscheiden Sie sich für das Leben. Dies ist möglich, wenn Sie in Frieden mit Gott leben. Wir alle haben in unserem Leben Entscheidungen getroffen, die wir bereuen. Wir haben Dinge gesagt und erlebt, die wir am liebsten rückgängig machen würden. Aber wenn wir all das Jesus übergeben, kann er es in Glaube, Stärke und Schönheit verwandeln. Das ist sein Versprechen an Sie. Ich möchte Sie ermutigen, Ihr Leben in die Hände von Jesus Christus zu legen. Sie werden danach nicht mehr dieselbe Person sein. Glauben Sie daran, dass er für Sie gestorben und wieder auferstanden ist. Öffnen Sie Ihr Herz für den Heiligen Geist. Sie werden sich verändern. Das können Sie tun, indem Sie jetzt dort, wo Sie sind, sagen: „Jesus, ich möchte dir nachfolgen.“ Wenn Sie diesen Schritt jetzt gehen, melden Sie sich gerne bei Hour of Power. Warum? Weil ich diesen besonderen Moment gerne mit Ihnen teilen möchte. In der Bibel steht, wenn jemand sich Gott zuwendet, jubelt der ganze Himmel, und ich möchte diesen freudigen Moment mit Ihnen teilen. Es gibt eine große Feier und ich möchte mit den Engeln und Heiligen feiern, wenn sie sehen, dass Sie sich entschieden haben, Ihr Leben zu ändern. Ein Versprechen: Wenn Sie sich Jesus zuwenden, wird sich alles in Ihrem Leben verändern. Doch es gilt auch: Alles ändert sich, wenn Sie sich selbst ändern. Wenn Sie Ihr Leben Jesus geben, spüren Sie innerlich eine Veränderung. Sie haben im Innern einen neuen Kompass. Aber Ihr Umfeld – Freunde oder Familie – kann weiter herausfordernd sein. Ihre Gewohnheiten bleiben zunächst dieselben. Sie konsumieren vielleicht immer noch die gleichen Medien wie zuvor. Sie haben noch immer die gleichen Ängste und Probleme. Aber jetzt gibt es diesen neuen Weg, die Nachfolge, bei der Sie lernen, nach Jesu Vorbild zu leben – dem, der Sie gerettet hat –, was es heißt, in einer lebendigen Gemeinschaft zu sein, positiv zu denken und jeden Tag praktische Schritte zu unternehmen, um Ihr Leben zu verbessern. Und genau dafür sind wir heute hier. Ich bin überzeugt, dass viele von Ihnen diesen Weg bereits eingeschlagen haben.

Deshalb sind Sie hier. Viele Menschen suchen sonntags andere Beschäftigungen. Man könnte Golf spielen, ins Kino gehen, ausschlafen und sich dann Filme anschauen. Aber Sie haben sich heute entschieden, hier zu sein, sei es vor Ort oder vor dem Bildschirm. Und genau diese Entscheidung, diese Hingabe, ist es, die uns weiterbringt. Heute wollen wir darüber sprechen, wie wir unsere Zukunft gestalten können, indem wir uns wie Landwirte verhalten. Nicht unbedingt als echte Bauern, wobei das für einige von Ihnen zutreffen mag. Aber als jemand, der seine Zukunft in Bezug auf die Samen betrachtet, die er heute aussät. Die Geschichte ist wie folgt: Jesus, der große Lehrer, der Rabbi, hat eine enorme Anhängerschaft. Vielleicht sind es Hunderte oder sogar Tausende. Aus irgendeinem Grund sind es so viele, dass er nicht genügend Abstand gewinnen kann, um zu ihnen zu sprechen. Er möchte ihnen eine tiefgreifende Botschaft vermitteln, und die meisten werden sie verpassen. „Lasst euch das heute nicht entgehen!“ Also steigt Jesus in ein Boot und setzt ein Stück vom Ufer ab, sodass akustisch eine Art Amphitheater entsteht und alle ihn aus der Entfernung noch hören können. Er fängt an zu reden und erzählt ein ungewöhnliches Gleichnis: Ein Bauer geht auf sein Feld und wirft willkürlich Samen aus, während er weitergeht. Viele der Zuhörer leben von der Landwirtschaft und können sich genau vorstellen, wie das aussieht – ein Mann, der Samen streut. Einige Samen fallen auf den Weg, und Vögel picken sie auf. Einige fallen auf felsigen Boden, sprießen schnell, verwelken aber ebenso rasch in der Sonne. Einige keimen in gutem Erdreich, werden jedoch vom Unkraut überwuchert und erstickt. Aber manche Samen gedeihen prächtig und bringen eine reiche Ernte – das Dreißig-, Sechzig-, Hundertfache. Und damit endet seine Predigt. Die Leute sind verwirrt: Was wollte er uns damit sagen? Viele Kirchgänger werden dieses Gleichnis schon einmal gehört haben. Ich spreche selbst ein- oder zweimal im Jahr darüber. Es könnte eines der bedeutendsten Gleichnisse in der Bibel sein. Seine Jünger sind ebenfalls ratlos und fragen: „Rabbi, was hat es mit dieser merkwürdigen Geschichte von Samen und Vögeln auf sich? Warum sprichst du in solchen Rätseln? Was willst du uns damit sagen?“ Jesus antwortet: „Die Samen stehen für das Wort Gottes.“ Denken wir einen Moment darüber nach. Die Samen symbolisieren Worte! Worte! Die Worte Gottes. Worte des Versprechens, Worte der Hoffnung, Worte der Vision. Worte der Weisheit und Erfahrung. Gedanken, Ideen, Erkenntnisse. Und wenn diese Worte ausgesprochen werden, bleiben einige hängen und andere nicht. Manche tragen Früchte, andere verpuffen. Was macht den Unterschied aus? Es ist faszinierend, über die Macht der Worte nachzudenken. Das ist der Punkt: Die Worte, die Früchte tragen, sind jene, bei denen wir langfristig aktiv werden. Denken Sie mal daran, was wir erleben, alles basierend auf einem Gedanken, einer Idee, einem Wort, das jemand liest oder schnell auf eine Serviette kritzelt. John Harvard beschloss im 17. Jahrhundert, dass die Neue Welt ein theologisches Seminar brauchte, damit Pfarrer nicht ungebildet blieben. Er hatte eine gewagte Idee: Was, wenn wir die erste Druckerpresse der Neuen Welt dorthin brächten? Er spendete all sein Vermögen und seine Bibliothek, und so entstand das theologische Seminar Harvard. Er verstarb mit 30, ohne je zu erahnen, was aus der späteren Harvard University werden würde. Eine kleine Idee, die heute riesige Wellen schlägt, vielleicht sogar als führende Bildungsstätte der Welt. Wenn ich in die Niederlande fahre – eines meiner Lieblingsländer –, staune ich immer wieder über die Infrastruktur für Fahrräder. Es ist großartig, in Holland Fahrrad zu fahren: eigene Wege, spezielle Ampeln, mal neben Straßen entlang, dann wieder durch Parks oder an Flüssen vorbei. Und ich denke: Das hat sich jemand ausgedacht! Ohne diese Vision wäre Holland wohl nicht anders als der Rest der Welt mit den dominierenden Autos. Aber genau das macht die Niederlande aus. Ich habe oft darüber nachgedacht, wie es wäre, diese Fahrradkultur nach Orange County zu bringen. Ich habe mir auf YouTube stundenlang die niederländische Fahrradinfrastruktur angesehen und geträumt, so etwas hier zu haben. Aber ich habe weder die Zeit, noch wirklich den Antrieb. Also, was geschieht mit dieser Idee? Sie bleibt sozusagen im „Silo“. Vielleicht packe ich es an, wenn die Kinder aus dem Haus sind, oder wenn ich Raum für ein neues Projekt habe. Aber ehrlich gesagt wird es wahrscheinlich nur ein Traum bleiben. Warum? Weil diese Idee nur rumliegt und nicht in die Tat umgesetzt wird. Es gibt andere „Samen“, die ich säe, andere Projekte, die Gott mir ans Herz gelegt hat. Sehen Sie es so: Wenn Sie Ihre Ideen – gleich ob Worte, Visionen oder Träume – „aussäen“, dann wachsen daraus weit mehr als nur Gedanken. Sie können Heilung bewirken, zu Durchbrüchen führen oder große Bewegungen ins Rollen bringen. Sie können zu Gründungen von Familien führen, zu wissenschaftlichen Erkenntnissen, Romanen, Kunstwerken oder architektonischen Meisterleistungen – vorausgesetzt, man bleibt dran, sät konsequent und kümmert sich um das, was wächst. Handeln Sie. Pflanzen Sie.

Vermeiden Sie eine der größten Gefahren im Leben, besonders, wenn Sie schon Erfolge feiern konnten: Vielleicht besitzen Sie viel Geld oder haben in Ihrem Geschäft oder Ihrer Mission beachtliche Erfolge erzielt. Da kann man leicht denken: „Ich habe ein riesiges Silo.“ Aber aufgepasst, wenn man nichts im Boden hat! Das ist eine Gefahr. Es gibt folgende Geschichte: Ein Mann erntet so viel, dass er sein Silo bis oben hin füllt. Er denkt sich: „Jetzt, wo ich all diesen Reichtum habe, werde ich essen, trinken und fröhlich sein.“ Aber Gott sagt zu ihm, dass er an diesem Tag sterben wird. Oh-oh! Das klingt nicht nach dem, was ich normalerweise predige, oder? Aber es hat einen Grund. Jeder von uns ist dazu bestimmt, bedeutungsvolle Arbeit zu leisten. Wenn Sie der Meinung sind, dass Ihre jetzige Tätigkeit nicht das Richtige ist oder Sie nicht erfüllt, suchen Sie nach dem, was wirklich zählt. Es ist so viel wertvoller, Getreide aus dem Silo zu nehmen, es in den Boden zu legen und zu wissen, dass eine großartige Zukunft vor Ihnen liegt. Sehen Sie es so: Die besten Zukunftsaussichten befinden sich nicht in Ihrem Silo, sondern in Ihrem Boden. Vielleicht denken Sie jetzt: „Mein Silo ist leer. Ich habe Fehler gemacht, schlechte Zeiten durchgemacht, musste mich mit rechtlichen Problemen, einer schmerzhaften Trennung oder Krankheit auseinandersetzen.“ Aber wenn noch etwas im Boden ist, dann sage ich Ihnen: Bessere Zeiten kommen. Wenn Sie zwar ein leeres Silo, aber Samen im Boden haben, dann haben Sie eine vielversprechende Zukunft. Ein volles Silo, aber kein Samen im Boden? Das sieht nicht gut aus. Säen Sie, kümmern Sie sich um Ihre Saat, und alles wird sich ändern. Ihre jetzige Lage mag vielleicht nicht ideal sein, aber wenn Sie Samen säen, ist Ihnen eine großartige Zukunft sicher. Das ist ein Versprechen aus Gottes Wort. Glauben Sie daran. Ein guter Same verspricht eine gute Ernte. Jim Rohn brachte es auf den Punkt: „Entweder man sät im Frühling, oder man bettelt im Herbst.“ Lassen Sie sich von der Zukunft leiten, nicht von den Fehlern der Vergangenheit. Er sagte auch, dass der Boden nicht auf unsere Bedürfnisse reagiert. Wenn wir zu einem Feld gehen und immer wieder betonen, was wir brauchen – „Ich brauche, ich brauche, ich brauche!“ –, wird nichts passieren. Der Boden verlangt nicht nach unseren Sorgen, sondern nach unseren...? (PUBLIKUM ERWIDERT: „Samen.“) Genau. Samen, nicht Sorgen. Das ist so einprägsam. Oral Roberts hat gesagt: „Hast du Sorgen? Dann säe Samen!“ Samen verwandeln sich allerdings nicht sofort in das, was wir uns vorstellen – das dauert. Etwa sechs Monate lang. Es braucht Arbeit: Wasser, Sonnenschein, Einsatz, Pflege und Durchhaltevermögen. Aber letztendlich zahlt sich Beharrlichkeit aus, nicht Hast. Es sind oft die kleinen Dinge des Alltags, die wirklich zählen. Legen Sie den Samen in die Erde und hegen und pflegen Sie ihn. Nehmen Sie diese hoffnungsvollen Worte, diese Visionen, diese Ideen und dieses Verständnis und pflanzen Sie sie ein. Dann wird Ihre Zukunft strahlend und fruchtbar sein. Jesus spricht dann von vier Arten von Böden. Der erste ist der Weg. Wenn Samen gestreut werden, landen einige zufällig darauf. Und was passiert dann? Jesus sagt, das steht für ein verhärtetes Herz. Vielleicht gehört es einem Menschen, der ständig ausgenutzt wurde und deshalb verbittert ist. Oder jemandem, der immer in Watte gepackt wurde und jetzt hilflos ist. Oder jemandem, der tief enttäuscht wurde. Doch egal warum: Fällt der Samen auf diesen harten Boden, kommen Vögel und picken ihn auf. Und man kann nur denken: Die Vögel haben's erwischt. Vielleicht denken Sie jetzt: „Ich wollte meinen nicht-christlichen Freund in die Kirche mitnehmen, aber er kam nicht.“ Die Vögel haben den Samen erwischt. Oder: „Ich wollte meinem Freund bei seiner Abstinenz helfen und ihn zu den Anonymen Alkoholikern mitnehmen. Aber er tauchte nicht auf.“ Die Vögel haben den Samen erwischt. Oder Sie wollten mit einem Freund ein Geschäft gründen, gemeinsam eine Weiterbildung besuchen. Oder Sie haben für einen Freund den Kopf hingehalten, ihm einen Job besorgt, und er taucht nicht auf. Sie haben jemandem bei der Wohnungssuche geholfen und er hat den Mietvertrag nicht unterschrieben. Egal, was passiert ist, Sie denken: „Das hätte nicht passieren dürfen.“ Aber die Vögel haben den Samen erwischt. Hier eine bittere Wahrheit für alle gutmütigen Menschen da draußen: Sie können andere nicht ändern. Sie können helfen, wenn man Sie um Hilfe bittet, und das sollten Sie auch. Sie können Unterstützung bieten, und das sollten Sie auch. Aber am Ende kann nur die betreffende Person sich selbst ändern. Sie können nur sich selbst ändern. Wenn Sie bereit sind, sich zu ändern, verändert sich alles in Ihrem Leben. Doch wenn Sie auf der Stelle stehen und sich nicht weiterentwickeln wollen, bleibt alles beim Alten. Es ist leicht, sich zu beschweren. Ändern Sie sich hingegen, dann ändert sich auch Ihr Leben. Was können Sie für jemanden tun, dessen Herz wie ein Weg ist, auf dem immer wieder Vögel die Saat wegpicken? Beten Sie für ihn. Bitten Sie Jesus, sein Herz zu erweichen. Dass er wieder aufnahmefähig wird und Motivation findet. Und vielleicht wird Ihr Gebet über die Zeit Wirkung zeigen. Gott kann jeden Menschen verändern und einen neuen Weg einschlagen lassen.

In der Kirche hört man unzählige Geschichten von Menschen mit schweren Schicksalen: Menschen mit gebrochenen Herzen, mit großen Problemen, Drogenabhängige. Menschen mit einer schlimmen Vergangenheit oder Kindheit. Doch Gott hat alles zum Guten gewandelt. Er kann das auch für Ihren Freund oder Bekannten tun, und für Sie. Aber manchmal muss man akzeptieren: Die Vögel waren schneller. Ein Leben lang den Vögeln hinterherzujagen, bringt nichts. Zu sagen, das hätte nicht passieren dürfen, er hätte das nicht tun dürfen, sie hätte das nicht tun dürfen – das bringt ebenfalls nichts. Die Vögel haben es sich schon geholt. Der zweite von Jesus beschriebene Boden ist felsig. Saat, die hierhin fällt, geht zwar auf und wächst schnell heran. Jesus sagt: „Das sind Menschen, die die Worte mit Begeisterung aufnehmen und sich sofort an die Tat machen. Doch bei ersten Problemen oder Verfolgung machen sie einen Rückzieher.“ Sie fühlen sich angegriffen oder beleidigt. Es ist interessant: Diese Menschen werden nicht buchstäblich zerstört oder leiden physisch, sie sind schlichtweg beleidigt. Heutzutage scheint es oft so, als ob – nun ja, eigentlich fühlt sich ja niemand mehr beleidigt, ein echter Fortschritt! –, aber es wirkt, als ob von links bis rechts jeder beleidigt zu sein als Tugend betrachtet. Und Stolz? Manchmal erscheint es, als wäre Stolz heutzutage auch eine Tugend. Ich erinnere mich noch an die Schulzeit, in der wir von „Tigerstolz“ sprachen – eine Anspielung auf meine Schule. Oder den Nationalstolz, den manche betonten. Ich verstehe diese Gefühle, doch vielleicht sollten wir unsere Wortwahl überdenken. Nicht vergessen: Hochmut ist eine der sieben Todsünden und zieht eine Kette weiterer Probleme nach sich. Stolz reagiert beleidigt, erhebt sich, wehrt sich. Aber wie wäre es, wenn wir Stolz durch Selbstachtung ersetzen? Stolz durch ein gesundes Selbstbewusstsein? Jemand, der sich selbst achtet und Selbstwertgefühl besitzt, sagt bei einer Beleidigung einfach: „Darauf kann ich verzichten“ und lässt es hinter sich. Während der Stolze nachts grübelt und sich in sozialen Medien Luft machen möchte, schläft der Selbstsichere ruhig und friedlich. Also, wenn Sie jemanden bitten, Teil Ihres Glaubens, Ihrer Bewegung, Ihres Geschäfts, Ihrer Kunst oder Ihres Projekts zu sein, gibt es manche, die anfangs Feuer und Flamme sind. Aber sobald es schwierig wird, ziehen sie sich zurück, fühlen sich angegriffen oder verschwinden. Das müssen Sie einfach hinnehmen. Lassen Sie es hinter sich, meine Freunde. Der dritte Boden, den Jesus erwähnt, stellt eine besondere Herausforderung dar, mit der wir alle zu kämpfen haben; ich erlebe das selbst jeden Tag. Das ist der Boden, auf dem der Samen anfängt zu keimen. Er wächst, wird grün und prächtig. Doch dann kommen die Unkräuter und ersticken ihn. Interessanterweise heißt es nicht, dass die Pflanze stirbt. Sie bleibt lebendig und grün, trägt aber nie Früchte. Was für ein treffendes Bild für viele Christen heute. Alles wirkt gut und grün, und ständig denken wir, jetzt ist es soweit, jetzt tragen wir Früchte. Aber sie kommen einfach nicht. Warum? Wegen des Reichtums und der vielen Sorgen. Immer beschäftigt, ständig in Hektik und nie wirklich bei dem, was zählt. Jesus erzählte von einem Mal, als er durch ein Feld ging und einen Feigenbaum sah. Das Besondere an Feigenbäumen ist, dass sie aus der Ferne wegen ihrer Blätter so aussehen, als ob sie Früchte tragen würden. Doch erst aus der Nähe erkennt man, ob sie wirklich Früchte haben. Jesus kam näher, in der Hoffnung auf Feigen – dem Leckerbissen des Nahen Ostens –, doch er fand keine. Keine einzige Feige. Und so verfluchte er den Baum. Es sollte nicht unser Schicksal sein, dass wir aus der Ferne so wirken, als wären wir fruchtbar, prächtig und grün, aber nie wirklich Früchte tragen, weil wir von Sorgen, materiellem Wohlstand und ständigen Ablenkungen erdrückt werden. So wirken die Unkräuter in unserem Leben. Als meine Großeltern bei uns wohnten – Oma und Opa Pursley verbrachten einige Jahre bei uns in Oklahoma – hatten wir hinter dem Haus ein Feld mit rotem Oklahoma-Ton, nicht gerade ideal für Gärten. Doch mein Großvater ließ sich nicht beirren und legte dort einen Garten an. Er setzte kleine Holzpfähle, füllte alles mit guter Erde auf und ließ uns weder Kaffeesatz noch Eierschalen wegwerfen. Stattdessen bereitete er daraus immer Mulch. Über die Zeit wurde dieser Boden immer fruchtbarer. Und er zog vielfältiges Gemüse groß: herrliche Tomaten, Jalapenos – es war ein echter Genuss. Dann zogen sie in ihre eigene Wohnung. Ohne den Gärtner verwandelten sich die Beete ruckzuck von einem Gemüsegarten in ein Unkrautfeld. Dauerte es Monate? Wochen? Oder sogar nur Tage? Das sollte uns zu denken geben: Je fruchtbarer der Boden, desto üppiger wächst das Unkraut. Auf einem guten Boden schießt das Unkraut nur so empor. Was also tun? Man muss seinen Garten stetig hegen und pflegen. Und das nicht nur monatlich, sondern täglich. Das Unkraut muss raus. Lässt man es wuchern, nimmt es überhand. Gibt es in Ihrem Leben Dinge, die Sie belasten? Schaffen Sie sie beiseite, bevor sie zu groß werden. Konzentrieren Sie sich darauf, Früchte zu tragen. Und darum geht es doch letztlich. Wenn man sich liebevoll um das Wort kümmert und es hegt, kann man mit einer 30/60/100-fachen Ernte rechnen. Jim Case brachte mir das näher.

Er sagte: „Wenn man ein Blatt Papier 45-mal falten könnte, rate mal, was dann passieren würde?“ Ich fragte: „Was?“ Er sagte: „Dann würde es von hier bis zum Mond reichen. Und faltet man es 104-mal, dann spannt es sich über das gesamte Universum aus.“ Was bedeutet das? Es gibt keine Grenzen! Eine kleine Druckerei, die John Harvard startete, mündete in der Gründung der Harvard Universität. Hätte er das je für möglich gehalten? Sicherlich nicht. Aber das passiert, wenn man einen Traum verfolgt: Er wächst unaufhörlich. Hier in Kalifornien erleben wir das, was man „Super Bloom“ nennt. Jesus meinte, selbst der Glaube von der Größe eines Senfkorns kann Großes bewirken. Hannah und ich wanderten kürzlich durch ein Feld, und die Senfpflanzen schossen nur so empor. Ein gewöhnliches Feld blühte auf in den schönsten Farben – Violett, Rot und Gelb. Aber was, glauben Sie, führt zu diesem „Super Bloom“? Es ist das Feuer. So schrecklich Brände auch sind und obwohl Menschen ihre Häuser verlieren, bereiten sie den Boden auf. Vielleicht stecken Sie gerade in einer Krise oder haben alles verloren. Aber vielleicht bereitet genau diese Erfahrung den Boden für Ihr persönliches „Super Bloom“. Hannah und ich sind fest davon überzeugt, dass dieses Jahr für uns geistlich besonders fruchtbar wird. Wir glauben, dass der Herr uns ein Jahr des „Super Bloom“ versprochen hat. Und ich wünsche Ihnen, dass es auch für Sie so sein möge. Ganz gleich, wie schwer Ihre Vergangenheit war, ob Sie hintergangen, belästigt, verleumdet, angelogen oder bestohlen wurden – lassen Sie das hinter sich und schauen Sie nach vorne. Es geht nicht darum, woher Sie kommen, sondern wohin Sie gehen. Ihr Weg wird bestimmt durch die Menge der gesäten Samen. Wie viele Samen haben Sie in den Boden gebracht? Setzen Sie alles auf diese Samen? Pflegen, gießen und lieben Sie sie? Beobachten Sie ihr Wachstum? Singen Sie vielleicht sogar für Ihre Pflanzen? Wenn Sie das tun, steht Ihnen eine üppige Ernte bevor. Das ist ein Versprechen, und es wartet auf Sie. Wenn Sie stetig weiter säen, gibt es keine Grenzen. Es gibt Zeiten, da versuchen Mitbewerber, Ihrem Erfolg im Weg zu stehen. Wie die Bibel es sagt, säen sie Unkraut zwischen Ihre Pflanzen. Sie könnten wunderbare Maisreihen haben, und plötzlich taucht Unkraut auf. Prachtvolle Tomaten, und ein Neider säte absichtlich Unkraut darunter. Mark Tilbury erzählt von einem Geschäft, das er starten wollte. Er teilte seine Pläne seinem besten Freund mit, einem Unternehmer. Doch was tat dieser Freund? Er schnappte sich die Idee und machte daraus sein eigenes Geschäft. Doch anstatt in sich zu versinken oder sauer zu sein, startete Mark sein eigenes Unternehmen direkt daneben. Dank seiner Leidenschaft und Kenntnis der Branche überholte er seinen einstigen Freund und kaufte ihm schließlich das Geschäft ab. Bleiben Sie dran und säen Sie weiter. Hat jemand im Büro Ihren Beitrag geklaut und sich mit Ihren Federn geschmückt? Bleiben Sie dran und säen Sie weiter. Über kurz oder lang zeigt jeder sein wahres Gesicht. Die anderen werden sehen, wer der wahre Dieb ist und wer tatsächlich liefert. Vielleicht haben Sie eine Kirchenspaltung miterlebt oder in Ihrem Betrieb ging es drunter und drüber. Dennoch: Säen Sie weiter. Es geht nicht um das, was im Silo liegt, sondern um das, was Sie neu in die Erde bringen. Manchmal zerstört ein Sturm alles. Ein Feuer kann alles vernichten. Doch was sollten Sie tun? Weiter säen. Das erinnert mich an eine Geschichte über meinen Urgroßvater... Ich glaube, es war er – der Vater meines Großvaters, ich bin mir nicht sicher. Jedenfalls lebten sie in Iowa, und ein Tornado verwüstete ihre Farm. Sie sammelten, was noch zu gebrauchen war: jeden Nagel, jedes Stück Holz, jeden Ziegel. Und sie bauten alles wieder auf. Das zeichnet Bauern aus. Sie verschwenden weder Zeit noch Ressourcen. Sie jammern nicht, sie sagen nicht: „Ich brauche, ich brauche, ich brauche!“, sondern packen es an und setzen ihre Arbeit fort. Ist es nicht erstaunlich, dass gerade, wenn man fast am Ziel ist, oft das Schlimmste passiert? Vielleicht kennen Sie das. In der Geschichte der Odyssee ist Odysseus fast zu Hause in Ithaka, er sieht die Feuer brennen, Menschen beim Kochen und Feiern. Der Gott Äolus hatte alle ungünstigen Winde eingefangen und nur den Westwind freigelassen, sodass Odysseus und seine Mannschaft problemlos heimsegeln konnten. Aber kurz vor der Ankunft legte sich Odysseus, beruhigt durch die Nähe seiner Heimat, in die Sonne und schlief. Seine Gefährten, in dem Glauben, in einem Beutel sei ein Schatz, öffneten ihn – und alle schlechten Winde brachen los. Odysseus wurde weit zurückgeworfen. Und dann hieß es rudern, denn die widrigen Winde waren zurück. Mein Rat: Einfach weitermachen. Nicht aufgeben. Weiter säen. Denn beharrliches Säen wird Sie letztendlich weiterbringen als alle anderen. Sie werden über jegliche Widrigkeiten hinauskommen. Wenn Sie stetig säen, wird es sich auszahlen. Investieren Sie auch in die Menschen um Sie herum. Denken Sie daran, dass Menschen ebenfalls Nährboden für das Gute sind. Sind Sie vielleicht eine Führungskraft, ein Pastor oder Lehrer? Haben Sie eine Verantwortung und vielleicht einen Fehler gemacht?

Bleib treu!

Sie versuchten, es wiedergutzumachen, hatten ein klärendes Gespräch, aber es lief nicht wie erhofft? Dann denken Sie jetzt nicht: „Ich habe mein Bestes getan!“ Nein, säen Sie weiter, haben Sie Geduld. Ein Samen braucht oft Monate, um zu wachsen.

Vielleicht stecken Sie in einer schwierigen Phase Ihrer Ehe, und Gespräche bringen nicht den gewünschten Fortschritt? Oder es gibt Konflikte mit Ihren Kindern, Eltern oder Kollegen. Und Sie denken, Sie hätten schon genug versucht? „Ich hab’s doch versucht und es hat nicht gefruchtet!“ Mein Rat: Säen Sie weiter. Geben Sie nicht auf. Der Samen selbst leistet die wahre Arbeit. Das sollten Sie nie vergessen. Und schließlich, von all den Menschen, in die Sie investieren könnten, gibt es eine Person, der Sie besonders viel Aufmerksamkeit schenken sollten. Sie wissen schon, wen ich meine, nicht wahr? Investieren Sie täglich in sich selbst. Überlegen Sie, wie viele Chancen verstrichen sind, in denen Sie an sich selbst hätten arbeiten können. Ein wenig Fernsehen ist in Ordnung, genauso wie ein bisschen Instagram oder TikTok. Aber wenn Sie immer wieder die ein oder zwei Stunden verpassen, in denen Sie an einem Bild hätten malen, ein Buch schreiben oder Musik komponieren könnten, in denen Sie lesen, jemanden anrufen, einen Brief verfassen oder einen Online-Kurs belegen könnten, dann ist das wie Unkraut. Tun sie solche kleinen Dinge hingegen jeden Tag, dann leisten Sie bereits mehr als 99 Prozent aller anderen. Trotzdem lassen es viele einfach sein. Wenn Sie konstant ein bisschen in sich selbst investieren, werden Sie staunen, wo Sie in einem Jahr, oder in fünf Jahren stehen werden. Wie viel besser Ihre Beziehungen, Ihr Beruf, Ihr Glaube, Ihr tägliches Leben sein werden, wenn Sie konstant in sich selbst investieren.

Bleiben Sie dran, säen Sie weiter. Denken Sie dran: Es kommt nicht in erster Linie darauf an, was im Silo liegt. Der entscheidendste Indikator für Ihre Zukunft ist nicht das, was im Silo lagert, sondern das, was im Erdboden steckt. Vater, wir danken dir von Herzen für all das Gute, das du uns geschenkt hast. Danke für den Samen, den Boden, die Sonne und das Wasser. Wir wollen unser Bestes tun mit dem, was wir haben, denn wir lieben Dich. Im Namen Jesu beten wir, und alle Kinder Gottes sagen: Amen.

Segen – Bobby Schuller

Der Herr segne und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.